

Franz D. Hubmann

Tod und Begräbnis in der Bibel

Von der Vergänglichkeit

Von den ersten Seiten an lässt die Bibel keinen Zweifel daran, dass der Mensch ein sterbliches Wesen ist. Gott hat ihn aus der Ackererde gebildet und ihm den Lebenshauch eingeblasen (Gen 2,7). Wenn Gott diesen Hauch entzieht, dann kehrt der Mensch zum Staub zurück, von dem er genommen ist. Diese Vergänglichkeit teilt der Mensch mit allen Geschöpfen (Ps 104,29-30; Koh 3,19-21); der Tod ist der unerbittliche Gleichmacher für alle (Ijob 3,13-19). Weil dem so ist, brauche man den Tod nicht zu fürchten (Sir 41,3-4). Wichtig ist nur, dass der Mensch seine Lebenszeit gut ausnützt, auf sich schaut und den Freunden Gutes tut, solange es geht, denn nachher gehört alles den Erben! „Versag dir nicht das Glück des heutigen Tages; an der Lust, die dir zusteht, geh nicht vorbei! Denk daran, dass der Tod nicht säumt und die Frist bis zum Totenreich dir unbekannt ist.“ (Sir 14,11-14)

Erfülltes Leben

Im Allgemeinen empfinden daher die Menschen der Bibel den Tod nicht als Schrecken, wenn er nach einem erfüllten Leben herannaht. Man ruft vielmehr die Seinen zusammen für die letzten Anweisungen und den Segen zum Abschied; so segnet Isaak den Jakob (Gen 27), Jakob seine Söhne (Gen 49) und Mose die zwölf Stämme Israels (Dtn 33) - ein schöner Brauch!

Heimgehen

Voraussetzung für einen guten Tod ist das Wissen, dass die würdige Bestattung im Grab der Vorfahren, das „Heimgehen zu den Vätern“, gesichert ist. Liebevoll erzählt die Bibel, wie sorgfältig Abraham die Beerdigung seiner Frau vorbereitet und die Begräbnisstätte erwirbt (Gen 23,1-20), in der auch er und später Isaak mit Rebekka sowie Jakob die letzte Ruhe finden werden (Gen 49,29-33).

Die apokryphe Schrift „Das Leben Adam und Evas“ erzählt darüber hinaus, dass die rechte Form der Bestattung den ersten Menschen erst vom Erzengel Michael gezeigt wurde: „Der Tote soll mit duftendem Öl gesalbt und in feines Leinen gewickelt werden“, wie es noch heute im Orient geschieht.

Außerdem sagt der Engel: „Mehr als 6 Tage sollt ihr nicht trauern! Denn der siebte Tag ist das Zeichen für die Auferstehung im künftigen Zeitalter.“

*Dr. Franz D. Hubmann
ist Professor für Altes Testament an der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz*